

N^o 97.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirk; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 21. Juni 1906.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertel. M. 1.10 incl. Trägersl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Trägersl. f. d. Ort- u. Nachbarkreise 1 M. 1.10, f. d. sonst. Bezugspr. M. 1.10, Postgeb. 20 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über die Versorgung der Personen der Unterklassen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen nach dem Gesetze vom 31. Mai 1906.

Nach den Vorschriften des § 45 des Gesetzes vom 31. Mai 1906 haben die nachstehend bezeichneten Invaliden eine Neuverteilung ihrer Versorgungsgebühre zu erwarten:

I. Militärinvaliden.

1. Die Versorgungsgebühre der seit dem 1. April 1905 aus dem aktiven Militärdienst entlassenen Personen werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt.
2. Die Versorgungsgebühre derjenigen Invaliden, welche an einem der von den deutschen Staaten vor 1871 oder dem Deutschen Reich geführten Kriege teilgenommen haben und nicht schon nach dem Kriegsinvalidengesetz vom 31. Mai 1901 höhere Gebühre erhalten haben, werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt.
3. Die nach dem Kriegsinvalidengesetz vom 31. Mai 1901 (§ 7) zu einer Kriegszulage von 10 M monatlich anerkannten Halbinvaliden erhalten die erhöhte Kriegszulage von 15 M monatlich.
4. Sämtliche als verstümmelt anerkannten Invaliden erhalten an Stelle der bisherigen Verstümmelungszulage von 18 M monatlich eine solche von 27 M nach den Vorschriften des § 13 des neuen Gesetzes.

Die als pflegebedürftig anerkannten Invaliden erhalten die gleiche Verstümmelungszulage von 27 M monatlich, daneben jedoch nur die nach den bisherigen Gesetzen für ganzliche Erwerbsunfähigkeit zustehende Pension.

5. Diejenigen Kriegs- und Friedensinvaliden, welche im Reichs- oder Staatsdienst angestellt

sind und deren Pension ganz oder zum Teile ruht, haben eine Neuverteilung ihres Pensionsbezugs nur dann zu erwarten, wenn ihre Pension als Feldwebel oder

"	Bisfeldwebel den Betrag von 15 M
"	Sergeant " " 12 "
"	Unteroffizier " " 10 "
"	Gemeiner " " 9 "

monatlich überschreitet.

Die im Reichs- und Staatsdienst angestellten ehemaligen Kapitulant, welche eine Pension auf Grund achtzehnjähriger und längerer Dienstzeit erhalten haben, erfahren eine Neuverteilung ihres Pensionsbezugs, sofern ihr Zivildienstinkommen den Betrag von 2000 M jährlich nicht erreicht.

6. Die im Kommunaldienst angestellten Invaliden beziehen ihre bisher bezogene Pension neben dem Zivildienstinkommen unverändert weiter.
7. Die unter Nr. 2 bezeichneten Kriegsteilnehmer, welche aus dem Zivildienste mit einer Zivildienstpension bereits ausgeschieden sind und nach den Vorschriften des neuen Gesetzes eine Erhöhung ihrer Gebühre erfahren, haben eine Neuverteilung ihres Pensionsbezugs zu erwarten, wenn sie in der zuletzt bekleideten Stelle nicht die Höchstpension erreicht haben oder ihre Zivildienstpension den Betrag von 2000 M nicht erreicht.

Die unter Nr. 1 bis 4 bezeichneten Invaliden haben ihre Militärpapiere unter genauer Bezeichnung ihres Wohnorts nebst Straß- und Hausnummer baldigst an den zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen.

Die unter Nr. 5 bezeichneten Invaliden haben die Neuverteilung ihres Pensionsbezugs unter Beifügung ihres Pensionsquittungsbuchs und des Militärpasses durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde bei der zuständigen Pensionsverwaltungsbehörde zu beantragen. Pensionsverwaltungsbehörde für die Invaliden, welche Angehörige des Württembergischen Kontingents waren, ist die Königlich-Korps-Intendantur in Stuttgart. Die nicht aus dem Württembergischen

bergischen Militärkontingent hervorgegangenen Invaliden können die für sie zuständigen Pensionsverwaltungsbehörden bei den Bezirkskommandos erfragen.

Die unter Nr. 7 bezeichneten Invaliden beantragen die Neuverteilung ihres Pensionsbezugs bei derjenigen Stelle, von welcher sie ihre Zivildienstpension zuletzt bezogen haben; der Antrag ist jedoch durch Vermittelung derjenigen Behörde vorzulegen, welche die Zivildienstpension angewiesen hat.

Die Neuverteilung sämtlicher Versorgungsgebühre beginnt mit Wirkung vom 1. Juli 1906. Nachzahlungen für eine vor diesem Tage liegende Zeit finden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes nicht statt.

II. Marineinvaliden.

Vorstehende Bestimmungen finden auf die Marineinvaliden mit nachstehenden Maßgaben entsprechende Anwendung.

1. Die Versorgungsgebühre derjenigen Invaliden, welche im Dienst an einem Schiffbruch oder an einer als Feldzug erklärten militärischen Unternehmung auf einer dienstlichen Seereise teilgenommen haben, werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt, sofern die Invaliden nicht schon nach dem Kriegsinvalidengesetz vom 31. Mai 1901 neu anerkannt worden sind.
2. Die im Reichs- und Staatsdienste angestellten ehemaligen Kapitulant der Marine, welche eine Pension auf Grund einer Dienstzeit von mindestens achtzehn Jahren erhalten haben, erfahren außer dem Falle der Ziffer I. 5 Absatz 2 eine Neuverteilung ihres Pensionsbezugs ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Zivildienstinkommens, wenn sie beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienste Dienstalter, Seefahrts- oder Fachzulage bezogen haben.

III. Schutztruppeninvaliden.

Eine Nachprüfung der Versorgungsgebühre der Invaliden der Schutztruppen nach dem neuen Mannschftsversorgungsgeze erfolgt ohne besonderen Antrag.

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Carl Russel.

(Fortsetzung.)

Die Dämmerung brach im Osten an, der Himmel sah noch trübe aus, aber weniger drohend. Die See ging ziemlich schwer, das Schiff aber hielt bei seinen wenigen Segeln ruhige Fahrt. Der Steuermann saulenzte am Rabe; einen Arm durch die Spaten gestekt und die Beine übereinander geschlagen, saß er so recht da, wie einer, der zeigen will, daß Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herrsche, und er nur aus Gefälligkeit seine Arbeit täte. Er beobachtete seine um das vordere Oberlicht verammelten Maats und rief ihnen manchmal etwas zu.

In der Mitte der rauchenden, schreienden, gestikulierenden Leute, besaßen sich der Hochbootsmann und der Zimmermann, den Koch, diese Bestie, bemerkte ich aber nicht, woraus ich schloß, daß er durch den letzten Denktzettel, den er vom Zimmermann erhalten hatte, vorläufig zur Ruhe gebracht sei.

Es schien mir nicht klug, mich unter die Leute zu mischen und deshalb schlenderte ich nach dem Kompaß. Der Mann am Ruder richtete sich aus alter Gewohnheit des Respektes, welche zu stark war, um gleich vergessen zu werden, gerade auf, sah auf die Windrose, dann auf die Segel, gerade wie ein Mann, der beeifert ist, sich seine Pflichten recht angelegen sein zu lassen. Ich redete ihn nicht an, sondern überflog nur den Horizont, konnte aber nichts entdecken, außer die unruhigen Wogen.

Inzwischen hatten mich die Leute bemerkt; der Hochbootsmann und der Zimmermann an der Spitze, kamen alle miteinander auf mich zu.

Ein Zittern, welches ich nicht zu beherrschen vermochte, durchlief mich, doch schon im nächsten Augenblick hatte ich meine Ruhe wieder gewonnen. Der Zimmermann redete mich an: „Die meisten von uns sind der Ansicht, den Steward laufen zu lassen, einige aber verlangen eine Strafe für ihn, weil er sich immer hämisch gezeigt hat, wenn er das stinkige Essen verteilte und dann auch wider besseres Wissen zu unseren Ungunsten frech log und dem Kapitän zu Munde sprach.“

„Also keiner von Euch verlangt sein Leben?“ fragte ich.

„Ach was, sein verdammtes Leben, mag er's behalten,“ tönte es zurück, „und ist daran nichts gelegen.“

„Gut, wer von Euch fordert Strafe?“

Es entstand eine Pause, dann aber trat Fisch vor und sagte: „Na, ich bin einer davon.“

Ich mußte unwillkürlich lachen, denn er sagte das sehr komisch und mit einem gewissen Humor erwiderte ich: „Fisch, du hast eigentlich ganz recht, einen Denktzettel verdient der Bursche, er ist auch in meinen Augen ein ganz erbärmlicher Wicht, aber ich will es Euch offen gestehen, ich habe ihn vorher gesehen, er ist vor Todesangst ein heulendes, wimmerndes altes Weib geworden. Der Mensch ist so elend, daß es sich wahrhaftig nicht mehr der Mühe lohnt, an ihm Rache zu nehmen. Ihr alle werdet mir Recht geben, wenn ihr ihn erst sehen werdet. Verachtung und höchstens noch einen Fußtritt dazu, das ist alles was der Lump meiner Meinung nach verdienen kann; Fisch giebt ihm einen Fußtritt, aber keinen zu kräftigen und lasse dir daran genügen, ich bitte dich darum; sei ein guter Kerl.“

Meine Worte hatten die von mir erwünschte Wirkung erzielt, alles lachte, als Fisch selbst lachend zurücktrat und sagte: „Na, da will ich ein guter Kerl sein.“

Genossenschaftskurs für die Bekleidungsgewerbe.

Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung ist für die nächste Zeit die Abhaltung eines Unterrichtskurses für **Eintaufgenossenschaften** der Bekleidungsgewerbe, insbesondere der **Schuhmacher und Schneider**, beabsichtigt, in welchem einzelne Handwerker behufs künftiger Errichtung neuer Genossenschaften mit den für deren Gründung, Einrichtung und Geschäftsführung erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet werden sollen, gleichzeitig aber auch Geschäftsführern, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern bestehender Genossenschaften Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in Beziehung auf die Einrichtung und Verwaltung ihrer Genossenschaften gegeben sein soll.

Dieser Kurs, welcher in Stuttgart abgehalten werden und dessen Dauer sich voraussichtlich auf etwa 14 Tage erstrecken wird, soll am **Montag, den 6. August d. J.** beginnen.

Der Unterricht wird folgende Fächer umfassen:

1. Buch- und Rechnungsführung und Geschäftspraxis der Eintaufgenossenschaften der Schuhmacher, Schneider und anderer Bekleidungsgewerbe als Hauptfach (Lehrer: Verbandsrevisor **Schuhmacher**, Stuttgart);
2. Anleitung zur Errichtung und Einrichtung von Handwerksgenossenschaften (Wanderlehrer Prof. Dr. **Zwiesle**, Stuttgart);
3. Wichtigste Bestimmungen des deutschen Genossenschaftsrechts (Rechtsanwalt **Oswald I.**, Ulm);
4. Wirtschaftliche Bedeutung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Handwerk (Handwerkskammersekretär **Schuler**, Ulm).

Den Aufwand für die Lehrerbefragungen, Lehrmittel, Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Unterrichtsraums und für sonstige mit der Veranstaltung des Kurses verbundene Nebenauslagen wird ebenso wie den Ersatz der den auswärtigen Kursteilnehmern bei einmaliger Hin- und Rückfahrt erwachsenden Fahrtkosten die Zentralstelle für Gewerbe und Handel aus ihren Mitteln bestreiten.

Außerdem werden regelmäßig den am Kurs teilnehmenden, außerhalb Stuttgarts wohnenden Handwerkern, ohne daß hierzu der Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit erforderlich wäre, aus Mitteln der Handwerkskammern und Gemeinden Geldentschädigungen für Zeitverräumnis während der Kursdauer und für erhöhten Lebensaufwand während der Abwesenheit von ihrem Wohnort in der Höhe von täglich 7-8 *M.* gewährt.

An dem den Hauptteil des Kurses bildenden Unterricht in der genossenschaftlichen Buch- und Rechnungsführung und Geschäftspraxis können nur selbstständige Handwerker der Bekleidungsgewerbe teilnehmen. Dagegen kann zu den an 3 Kurstagen stattfindenden, einen Teil des Kurses bildenden gemeinverständlichen Vorträgen über Genossenschaftsrecht, Anleitung zur Errichtung von Handwerksgenossenschaften und wirtschaftliche Bedeutung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Handwerk (oben Ziff. 2-4) außerdem noch eine beschränkte Anzahl weiterer Teilnehmer — insbesondere Vorstandsmitglieder und Sekretäre von Handwerkskammern, **Gemeinde- und Staatsbeamte** sowie sonstige Freunde des Handwerks — zugelassen werden.

„Uebrigens,“ begann hierauf der Hochbootmann, „die Sache hat auch noch eine andere Seite. Der Steward ist der einzige, der mit den Kapitänsvorräten Bescheid weiß; wird uns der Mensch vor Angst blödsinnig, finden wir vielleicht nicht die Hälfte von dem was da ist. Ich habe dafür gestimmt, daß er uns bedienen, selbst aber nichts anderes bekommen soll, als das, was er uns bisher austeilte. Die Strafe meine ich, wird eine ganz gesunde sein.“

Während der Hochbootmann sprach, sah er mich fortwährend an. Aus seinem Blick las ich, daß ich in ihm einen Verbündeten hatte. Er war der einzige, der noch von der ersten Schiffsbesatzung stammte, und ich war überzeugt, daß er nur mitgemeutert hatte, um sein Leben zu retten. Mir erschienen seine Worte der Lage ganz angepaßt, und ich fragte deshalb: „Genügt euch die vom Hochbootmann vorgeschlagene Strafe?“

„Ja doch, die genügt.“ wurde ungeduldig geantwortet, und eine Stimme rief: „Hol’ das dumme Luder der Teufel, sprechen wir jetzt endlich von uns selbst, ich frage, wohin soll unsere Fahrt gehen? Das scheint mir doch das wichtigste zu sein, ich mag nicht gegangen werden, wenn ich an Land komme.“

Diese vernünftige Bemerkung machte Johnson, und ich stimmte sehr erleichtert gleich bei: „Ja, das ist mir allerdings auch sehr wichtig, laßt uns davon reden. Mr. Stevens, Sie sagten mir, alle Ihre Pläne wären besprochen, wollen Sie mir dieselben mitteilen?“

„Gewiß,“ entgegnete er, „damit Sie aber über alles Bescheid wissen, muß ich Ihnen zuerst erzählen, wie wir dahin gekommen sind. Sehen Sie, die ganze Geschichte, die sich heute Nacht abgespielt hat, ist einzig und allein eine Tat der Selbsthilfe gewesen, gegen eine Behandlung, die nicht länger zu ertragen war. Hätte der Kapitän ehrlich und menschlich mit uns gehandelt, so würden wir gar nicht daran gedacht haben, zu rebellieren. Er

Anmeldungen für diesen Kurs sind bis **spätestens 10. Juli d. J.** beim **Sekretariat der Zentralstelle für Gewerbe und Handel** einzureichen, — wobei falls sich es nicht nur um die Teilnahme an den für einen weiteren Zuhörerkurs bestimmten gemeinverständlichen Vorträgen über Genossenschaftsrecht u. s. w. (oben Ziff. 2-4) handelt — anzugeben ist, ob der Angemeldete selbstständiger Handwerker ist, welches Gewerbe er betreibt, ob er einer am Ort bestehenden Fachvereinigung seines Gewerbes angehört, und ob er früher schon Unterricht in der gewerblichen Buchführung genossen hat. **Stuttgart, 12. Juni 1906.**

M o s t h a f.

Tagesneuigkeiten.

* **Calw 20. Juni.** Auf der rechten Nagoldseite hat die Heuernte allgemein ihren Anfang genommen. Das Gras ist vollständig ausgewachsen und reich an Bodennahrung; die Quantität fällt sehr gut aus; auch die Bergwiesen bringen einen großen Ertrag. Die Quantität wird aber stark herabgemindert durch die geringere Qualität. Zu dem nassen Aufwuchs kommt noch das ungünstige Heumetter hinzu, so daß die Qualität darunter zu leiden hat. Die Scheunen werden voll mit Futter angefüllt werden, doch wird die Nährkraft desselben in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr bedeutend zurückstehen.

* **Calw 19. Juni.** Die Juninummer der Schwarzwaldvereinsblätter umfaßt auf 28 Seiten eine Reihe trefflicher Aufsätze und Mitteilungen, sowie einen eingehenden Geschäfts- und Kassenbericht, der einen genauen Einblick in die vielseitige und nützliche Tätigkeit des Schwarzwaldvereins gestattet. Eine sehr interessante Abhandlung über „Kloster Herrenalb und seine Grabdenkmäler“ mit mehreren Abbildungen der Kirche und einiger Grabdenkmäler veröffentlicht G. Gr. anlässlich des Umbaus, den die evangelische Stadtkirche in Herrenalb unter Leitung von Oberbaurat Dolmetsch-Stuttgart erfahren hat. Das Landeskonseratorium hatte dabei Gelegenheit die ursprüngliche Anlage der Klosterkirche zu erforschen; die Ergebnisse wurden in Gestalt von Rekonstruktionszeichnungen mit erläuterndem Text in der Bauzeitung für Württemberg im vorigen Jahr veröffentlicht. Der Artikel „Land und Leute von Göttingen im Schwarzwald“ hat eine lebenswerte Fortsetzung erhalten, die äußerst interessante Aufschlüsse über die früheren Erwerbsverhältnisse gibt und im Hinblick auf unsere jetzige Zeit lehrreiche Vergleiche ziehen läßt. Das „Degenbild“, eine Sage aus der oberen Teinachgegend und poetisch bearbeitet von Gottlob Fr. Hummel wird bei den Bewohnern dieser Gegend besonderem Interesse begegnen; das Gleiche wird der Fall sein bei den Bewohnern von Dürrenz beim Lesen des Gedichtes „Die Ruine Köpfelstolz ob Dürrenz“. Dem verstorbenen Oberförster Nördlinger in Pfalzgrafenweiler widmet W. einen tief empfundenen Nekrolog. Bahnwärter Roth-Loßburg berichtet über den alten Weiber bei Berned im Reimerzauer Tal und Kremer-Schramberg bringt nähere Erklärungen zu „Altes und Neues aus Wildberg“. Nachrichten „Vom Wegausbruch“ und aus den Bezirksvereinen bilden den Schluß. Die Fortsetzung des Mitgliederverzeichnis weist eine stätige Zunahme des Vereins auf.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Bei der am 18. April und die folgenden Tage vorgenommenen ersten Staatsdienstprüfung im Baufach wurde für befähigt erkannt: im Hochbaufach **Claus, Hans von Calw.**

x. **Bad Teinach 20. Juni.** Nachdem am Sonntag, den 12. Juni der Albverein von Oberndorf unsern idyllischen Badeort aufgesucht hatte, besuchten uns am 17. Juni die Bürgervereine Bollwerk und Nordwest von Stuttgart. Bei beiden Besuchen nahmen die Teilnehmer Gelegenheit, unsere erweiterten und verbesserten Badanlagen zu besichtigen, wobei sie sich sehr anerkennend und lobend über die neugeschaffene Mineralbäderanlage, sowie über unser Licht- und Bierzellenbad aussprachen. Es wurde dabei mit Bedauern festgestellt, daß selbst in unserm engeren Vaterlande die neue Aera, die für Teinach in seiner jetzigen Leitung angebrochen ist, noch viel zu wenig bekannt ist. Wenn frühere Besucher sich dem Bade wenig nützlich erwiesen, so sollte man das die jetzige Verwaltung wahrlich nicht entgelten lassen, sondern sollte das nicht ohne Opfer mögliche Bestreben, „Teinach wieder zu seinem alten Glanze emporzuheben“ dankbar anerkennen. Die Mineralbäder, welche Teinach jetzt bietet, stehen durchaus auf der Höhe der Zeit und die physikalischen Einrichtungen der Wasserheilanstalt dürften allen Anforderungen der modernen Behandlungsweisen entsprechen. Dabei bieten Küche und Keller ihr Bestes, und das alte Märchen von dem teuern Aufenthalt in Teinach darf jetzt auch mit den Worten „Es war einmal“ beginnen. Darum: Wer Ruhe und Erholung sucht, wer Herz und Nerven stärken und sein Blut verbessern will, der mache sich auf nach Teinach, das was er sucht, wird er dort finden!

Neubulach 18. Juni. Bei einem von Osten herkommenden schweren Gewitter schlug der Blitz heute nachmittag in das Haus von Chr. Majer hier ein, ohne zu zünden. Licht bezw. neunfach teilte sich der Strahl vom Ramin her, das er beschädigte; im Wohnzimmer, in der Küche und in einer Kammer, dazu in der Scheune sind die Spuren des Blizes wahrzunehmen. Neben dem Ofen im Wohnzimmer, in den der Blitz fuhr, saß ein Sohn; derselbe kam mit dem Schrecken davon. — Ein Blitz schlug auch in das Telephon und beschädigte dasselbe.

Serrenberg 19. Juni. Auf Anregung des Vogelschutzvereins soll dem weitverbreiteten Wachtelfang gesteuert werden. In den Landorten des Bezirks sind in letzter Zeit Erhebungen veranstaltet und nicht nur alle gefangenen Wachteln sondern auch eine Anzahl Fanggeräte beschlagnahmt worden. Mancher, der seither ungeniert das Wachtelhaus vor dem Fenster aufgestellt hat und sich über den Schlag seines Vogels freute, sieht der Bestrafung wegen Jagdvergehens oder Hehlerei entgegen.

Tübingen 19. Juni. Der 18. Bundestag des württemberg. Kriegerbundes ergab ein ziemlich geringes Defizit, wesentlich kleiner als das bei früheren Bundestagen. Es wird wenig über 1000 *M.* betragen und auf den Anteilsschein dürfte daher, sofern 12000 *M.* gezeichnet

hatte versprochen, anzulegen und andere Lebensmittel für uns zu beschaffen und sein Wort nicht gehalten. Länger hungern konnten und wollten wir aber nicht, es blieb uns nichts übrig, als uns unser Recht selbst zu verschaffen. Dabei hatten wir durchaus nicht die Absicht ihn umzubringen; wir wollten ihn bloß betäuben, um uns seiner zu bemächtigen und schlugen ihn von hinten nieder, weil wir fürchteten, er hätte einen Revolver bei sich. Daß der Schlag zu groß ausfiel, war ein Unglück, weiter nichts. Na, und der andere, der wehrte sich, wie ein wildgewordener Stier, anstatt sich zu ergeben, wo so viele über ihm waren; da hat er eben auch zu viel gekriegt und ist durch seine eigene Schuld gestorben. So war es, das ist die reine Wahrheit. Was, Maats! ist es nicht so gewesen?“

Ein beistimmendes Gemurmel lief durch den ganzen Haufen und einer schrie: „Ja, genau so war’s, mir wollte er die Augen auskratzen und die Zunge ausreißen; er hatte mich schon in der Mache und das litten doch die andern nicht. Da war es kein Wunder, daß ihm schließlich der Pust ausging.“

„Also,“ nahm der Zimmermann wieder das Wort, „das wollte ich bloß vorausschicken, um Ihnen zu zeigen, daß wir uns nur rein in der Notwehr befanden und nicht morden wollten. Da das Unglück nun aber geschehen ist, müssen wir sehen, daß es uns nicht weiter schadet. Wir haben darüber gesprochen, wie sich das am besten machen ließe und sind darauf gekommen, irgend eine Küste anzulaufen. Einer schlug Florida vor, ein anderer den Golf von Mexiko, ein dritter die Südküste von Afrika, ein vierter Bassinsland u. s. w., wir konnten aber nicht weiter einig werden, als darüber, daß Amerika doch wohl das gescheiteste sein würde, weil das ein großes Land ist, in dem es einem wohl gut gelingen könnte, sich zu verstecken.“

(Fortsetzung folgt.)

sind, ein unbedeutender Betrag fallen. Ueber die Festtage sollen etwa 60 000 Ltr. Bier getrunken worden sein. Besonders stark besucht war der im Rohbau eben fertig gewordene „Hanskarle“, in dem allein über 20 000 Ltr. Bier vertilgt worden sein sollen.

Tübingen 19. Juni. In einer hiesigen Ziegelei ist der italienische Vorarbeiter mit ca. 1000 M. Lohn seiner 50 Arbeiter und unter Zurücklassung seiner Familie flüchtig gegangen. Der untreue Arbeiter gab vor, nach Arbeitskräften Umschau halten zu wollen.

Heilbronn 18. Juni. Heute nachmittag ging hier ein schweres Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen nieder. Der Blitz fuhr in verschiedene Bäume, z. B. auf dem alten Friedhof, wo eine hohe Platane zersplittert wurde. In den Straßen schloß das Wasser stromweise hin und überspülte teilweise den untern Stadtteil. In der Lothorstraße stand das Wasser kniehoch. Auch in den Weinbergen richtete der Regen Verheerungen an. — Am 9. September findet hier der 3. Landesverbandstag der württ. Fleischbeschauer statt.

Därnau O.A. Göppingen 19. Juni. Die 32jährige Ehefrau des Bauern Jakob Geiger, die vorgestern nachmittag auf dem Felde arbeitete, wurde durch Blitzschlag getötet. Ein etwa 2½-jähriges Kind, das die Unglückliche bei sich hatte, erlitt ebenfalls schwere Brandwunden. Zwei Frauen, die sich unter einen einzeln stehenden Kirschbaum geflüchtet hatten, wurden von dem Blitzstrahl ebenfalls betäubt.

Ulm 19. Juni. Der amtliche Wollmarktbericht gibt eine Zufuhr von 3088 Ztr. an. Die höchsten Preise gingen bis 182 M., der Durchschnitt ist 173,70 M., das ist 30 M. mehr als im Vorjahr. Insgesamt wurden 535 000 M. umgesetzt.

Baiensfurt 16. Juni. Zu dem Brand der hiesigen Papierfabrik berichtet der „Oberfchw. Anz.“ noch folgendes: Gegen ½6 Uhr heute früh brach in den oberen Dachräumen der Papierfabrik Baiensfurt A.G. auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich mit ungeahnter Schnelligkeit des gesamten Hauptgebäudes, in dem sich die Abteilung Papierfabrikation befindet, bemächtigte und die oberen Stockwerke des Gebäudes total einscherte. Die beiden Papiermaschinen stehen noch und sind nicht beschädigt. Vollständig vom Feuer verschont und unbeschädigt geblieben sind die Gebäude, in denen sich die Abteilungen Zellulosefabrik und Holzschleiferei befinden. Gerettet werden konnte das gesamte Holzlager. Auf dem Brandplatz waren die Feuerwehren von Baiensfurt und Weingarten alsbald erschienen und arbeiteten ausdauernd, so daß das Feuer jetzt in der Hauptsache gelöscht ist. Der Betrieb der Abteilung Papierfabrikation kann voraussichtlich einige Zeit nicht aufgenommen werden.

Karlsruhe 18. Juni. Einen richtigen Studentenulk leisteten sich heute mittag die Mitglieder der hies. Burschenschaft „Teutonia“. Eines ihrer Mitglieder war wegen „Kartellschleifens“ zu 3 Tagen Festung in Rastatt zu verbüßen, verurteilt worden. Um dem Kommilitonen nunmehr ein „würdiges“ Geleite zu geben, das dessen Schicksal jedem zur ersten Mahnung führe, zog die ganze Korona mit einem Lastwagen einher, auf welchem sich der Verurteilte als Sträfling gesesselt in einer Lattenkiste befand, die als Gültensendung nach Rastatt bezeichnet war. Der Gefangene wurde außerdem noch von einem „Landsjäger“ bewacht. Der Zug sollte über die Kaiserstraße dem Bahnhof zugehen. Inzwischen freilich nahmen ihn die väterlichen Arme der Schutzmannschaft auf und sowohl der Gefangene wie sein grimmiger Wächter wurden bringend eingeladen, dem Amtshause einen Höflichkeitsbesuch abzustatten, wohin dann auch das „Zellengefängnis“ selbst abgelaufen wurde. Natürlich rief der Ulk ein großes Gaudium auf der Straße hervor.

Berlin 18. Juni. Zu den Judenmassacres in Bialistok wird dem B. Z. noch aus Petersburg gemeldet. Auf den 5 Hauptstraßen wurden über 200 Läden ausgeraubt. Die

Plünderer bestanden aus Gruppen von 10—15 Leuten, welche von Haus zu Haus zogen und die Waren vor den Augen der Polizei auf die Straße warfen. Die Angaben über die Verluste weichen noch stark von einander ab. Einige Blätter geben 50 Tote an, während Augenzeugen von 600 sprechen. Die Stadt liegt ausgestorben und verwüstet da. Die Verwundeten werden, weil alle Spitäler überfüllt sind, nach Bresl, Grodno und Warschau gebracht.

Norderney 19. Juni. Die Unternehmung des Kaisers mit dem Reichslanzler drehte sich dem Vernehmen nach hauptsächlich um die Wiener Reise des Kaisers und allgemeine Fragen der Politik. Der Kaiser erwies dem Fürsten besondere Aufmerksamkeiten. Den Plan hieher zu kommen faßte er gestern Vormittag ganz plötzlich. Das seine Ankunft ankündigende Telegramm traf hier völlig unerwartet ein. Die Fahrt auf dem „Sleipner“ in Begleitung des Kreuzers „Leipzig“ von Helgoland hierher dauerte nur zwei Stunden. Die Einfahrt war schwierig wegen der Ebbe. Die Bevölkerung der Insel fand sich zur festlichen Verabschiedung zusammen. Die Schüler, Feuerwehr, Krieger und Pflanzlinge des Seehospizes bildeten Spalier. Der Badkommissar Graf Deynhausen und Bürgermeister Klappert waren anwesend. Auf der Fahrt nach der Landungsbrücke bereiteten die Kurgäste und Einwohner dem Kaiser herzliche Ovationen. Im Vorderfuß des Wagens saß das Fürstpaar, den Rücksitz nahmen der Kaiser und Staatssekretär von Tschirschky ein. Die Abreise erfolgte um 5½ Uhr mit zunehmender Flut. Der Kaiserbesuch wird hier als ein Akt der Courtoisie gegenüber dem Kanzler aufgefaßt. Das Befinden des Repteren ist übrigens vorzüglich.

Paris 19. Juni. Aus Lens wird gemeldet, daß aus den Gruben 2 und 4 im Courrières neuerdings noch 23 Leichen zu Tage gefördert worden. Bis jetzt sind im ganzen 890 Leichen geborgen, während sich noch 197 in der Grube befinden.

Petersburg 18. Juni. Der politische Generalstreik ist beschlossen und soll bis zum 23. Juni durchgeführt sein. Er wird sich auf das gesamte Wirtschaftsleben erstrecken und teilweise den Charakter des bewaffneten Aufstandes tragen. Führer dieser Bewegung sind Arbeiter und Bauern-Delegierte. Sie hielten gestern in den Industrie- und Verkehrszentren des ganzen Reiches von Tausenden besuchte Versammlungen ab.

Petersburg 19. Juni. Die Streikbewegung dehnt sich immer weiter aus. Seit einigen Tagen erfolgt hier ein Auszug der besitzenden Klassen. Die Zahl der in Bialistok getöteten Juden beläuft sich auf über 200. Die meisten Leichen sind unkenntlich. Auch die Soldaten haben an den Meutereien teilgenommen. Sämtliche Bewohner eines Hauses, aus welchem auf die Soldaten geschossen wurde, wurden niedergemetzelt.

Moskau 18. Juni. Das 136. Don'sche Kosaken-Regiment fordert die Abgeordneten der Reichsduma vom Don-Gebiet auf, in der Duma den Kriegsminister zu interpellieren, was die Regierung bezüglich der Kosaken zu unternehmen gedenke, ob diese nach Hause entlassen würden oder wer die mittellos gebliebenen Frauen und Kinder ernähren werde. Die Don'schen Kosaken, vom dreijährigen Polizeidienst aufs äußerste ermüdet, seien gänzlich ruiniert. Zwei Soldaten verweigerten bereits die Erfüllung ihrer Dienstpflichten. Die Drenburger Kosaken beschlossen, diese Forderungen zu unterstützen, die Twer-Kosaken verhalten sich noch reserviert.

Madrid 18. Juni. Ein schreckliches Unglück hat sich in einer in der Nähe von Madrid belegenen Grube zugetragen. 16 Grubenarbeiter sind durch Ausströmen von Gasen verunglückt, von denen 5 bereits gestorben sind.

New York 18. Juni. Ein dem Präsidenten Roosevelt genehmes Fleischbeschaugesetz wird diese Woche dem Kongreß zur Annahme vorgelegt werden. Ein Mitglied des Agrikultur-Komités prüfte mit dem Präsidenten die Komitévorgabe Zeile für Zeile und notierte dessen Einwendungen. Nur drei wesentliche Punkte wurden gefunden, auf deren Aenderung Roosevelt

besteht. Diese werden entsprechend geändert, um den Fleisch-Standard endlich verstärken zu lassen. Der Präsident verlangt Streichung des Paragraphen über die gerichtliche Revision, statt dessen Einfügung der Bestimmung, daß der Ackerbau-Sekretär endgültig über die Brauchbarkeit der Fleischprodukte entscheidet; ferner Datierung der Etiketten an den Fleischkonserven.

Vermischtes.

Der „Siegeslummel“-Prozeß. Vor dem Landgericht Kottbus wurde am 8. Juni ein Prozeß verhandelt, dessen Ergebnis, so schreibt die „Kottb. Storr.“, zweifellos jeden patriotisch empfindenden Mann und vor allem die Mitglieder der Kriegervereine mit Genugtuung empfinden wird. Da der Prozeß bereits verschiedene Instanzen durchlaufen hat, dürfte seine Vorgeschichte noch manchem in Erinnerung sein: Die sozialdemokratische „Märk. Volksstimme“ hatte in einem im Jahre 1904 erschienenen Artikel diejenigen als „Siegeslummel“ bezeichnet, die das Sedanfest noch feiern, und hatte davon gesprochen, daß eine solche Feier ein schneidender Hohn auf die Menschlichkeit sei. Diese grobe Beleidigung, die sich in erster Linie gegen die Kriegervereine richtete, veranlaßte eine Anzahl von Mitgliedern solcher Vereine, gegen den verantwortlichen Redakteur Strafantrag zu stellen. Dieser Viebermann — Berner ist sein Name —, der wohl Mut hatte, aus dem Hinterhalt seine vergifteten Pfeile auf ehrenwerte, vaterlandsliebende Leute abzuschießen, dachte aber garnicht daran, nun auch die Verantwortung für seine unerhörte Beschimpfung zu tragen. Er ließ einfach einen „Genossen“, den Redakteur Wittrich, der früher an demselben Blatte angestellt war, die Erklärung abgeben, daß er, Wittrich, Verfasser des Artikels sei und Berner keine Ahnung von der Aufnahme gehabt habe. Der „Genosse“ Wittrich, der denn auch zur Verantwortung gezogen werden sollte, mußte aber freigesprochen werden, da inzwischen für sein Vergehen Verjährung eingetreten war. Der Staatsanwalt hatte aber das unanbere Manöver durchschaut, er setzte durch, daß das Verfahren gegen den wirklich Schuldigen eröffnet wurde und erreichte dann auch, daß die Strafkammer in Kottbus den Redakteur Berner zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. Noch im letzten Augenblicke hatte sich der „Genosse“ in plumper Weise herauszureden gesucht, indem er erklärte, daß er mit Siegeslummeln nur solche gemeint habe, die sich bei den Sedanfeiern „lummelhaft“ betrugten. Natürlich schenkte das Gericht solchen Märgen keinen Glauben und erkannte wie erwähnt. Man wird das Urteil mit Befriedigung vernehmen. Ein Mann, der wie der „Genosse“ Berner auf so feige Art sich der Verantwortung für sein Tun zu entziehen sucht, verdient kein Mitleid; sobald ist aber auch gut, daß einmal gezeigt wird, daß ein Sozialdemokrat, der selbst jeder vaterländischen Gesinnung bar ist, nicht ungestraft die deutschen Kriegervereine mit Schmutz bewerfen darf, die aus Männern bestehen, welche die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich im Herzen tragen und aus dieser ihrer Gesinnung keinen Hehl machen. Als bei den ersten Verhandlungen die Freisprechungen erfolgten, da stimmte die ganze sozialdemokratische Presse ein Triumphgeschrei an, sprach von dem Prozeß als einem „patriotischen Spektakelstückchen“ und erklärte den ganzen Patriotismus der Kriegervereine für eitel Mache. Der jetzige Ausgang des Prozesses wird der sozialdemokratischen Presse hoffentlich Veranlassung geben, etwas vorsichtiger zu sein in ihren Bemerkungen über die Kriegervereine, die sie natürlich mit ihrem ganzen Haß beehrt, und nicht das in den Stand zu zerren, was anderen heilig ist: die Liebe zum Vaterlande und die Erinnerung an die gewaltigen Taten des ruhmreichen Heeres.

Reklameteil.

Seidenstoffe von Mark 1.10 an
fertige Blusen! — Muster u. Auswahlen an jedermann!
Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstrasse 10.

**Hohenlohe^{schö}
Erbswurst**

liefert in wenig Zeit, für wenig Geld
nur mit Wasser gekocht

ein vorzügliches Erbsensuppe nach echter Hausmacherart.

Mit Speck, Schinken, Schweinsohren
und ohne Einlage.

Amtliche und Privatanzeigen. Schwellen-Verkauf.

Am kommenden Samstag den 23. Juni, werden auf der Strecke Althengraben—Calw, Bärter-Posten 44 und 45, eine Anzahl tannene, abgängige Bahnhofs-Schwellen in Losen à 10 Stück im öffentlichen Aufsteich versteigert. Anfang morgens 8 Uhr bei Posten 45.

Weilberstadt, den 19. Juni 1906.

K. Bahnmeisteramt.

Calw.

Verkauf eines Wohn- u. Geschäftshauses.

Herr Otto Wid, Kaufmann hier, bringt sein Wohn- und Geschäftshaus Nr. 11 auf dem Markt — angekauft zu 16 000 M. — am Freitag, den 22. Juni 1906, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 5, im zweiten und letzten Termin zur freiwilligen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 19. Juni 1906.

Ratschreiber Dreher.

Calw.

Grundstücksverkauf.

Die Erben des Friedrich Hamm, gew. Krappenhofers hier, bringen am Montag, den 25. Juni 1906, vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 5 die Parz. Nr. 423 am Rüdersberg (Tanneneck) 1 ha 12 a 52 qm Baumwiese mit Sandbruch, teilweise als Wald angelegt, zur einmaligen öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 19. Juni 1906.

Ratschreiber Dreher.

Der auf heute ausgeschrieben gewesene Mehl-Verkauf findet nicht statt.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Der auf Donnerstag, den 20. ds., ausgeschrieben Verkauf von Haus-haltungsfahrnis findet vorläufig nicht statt.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Oberamtstierarzt Pfeiffer

ist umgezogen in sein Haus in der Stuttgarterstraße gegenüber dem Gasthof zum Schiff und wie seither unter der Rufnummer 25 an das Telephonnetz angeschlossen.

Freiwillige Feuerwehr Calw.



Die freiwillige Feuerwehr Dill-Weissenstein begeht am Sonntag, den 1. Juli, ihr 25jähriges Jubiläum und hat unser Corps hierzu eingeladen.

Mitglieder, die sich anzuschließen beabsichtigen, wollen sich bis spätestens Mittwoch den 27. Juni, abends, beim Kommandanten oder Zugführer Frey anmelden.

Abfahrt in Calw 7 Uhr 45 Minuten. Bei 20 Mann Beteiligung mit Tambourbegleitung, bei 30 Mann Gesellschaftskarten.

Das Kommando:
Dreiß.



Prämiert mit Medaillen und Ehrenpreisen.

Wilhelm Schneider, Friseur.

Calw, Telephon 77.

Spezialgeschäft für Haarpflege und künstliche Haararbeiten.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten unter Garantie.

Separater Damensalon zum Haarwaschen (Champooieren).

Lager in sämtlichen Toilette-Artikeln, sowie Dr. Dralle's echtem Birkenwasser, anerkannt bestes Mittel gegen Haarausfall und Schuppen.

Wirtschaft zu vermieten.

In einem sehr besuchten Badeort des Württembergischen Schwarzwaldes ist auf 1. Oktober ds. Js. eine kleinere Wirtschaft unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Auskunft erteilt

Tivoli-Bräuerei Stuttgart.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der K. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Medicinal-Blutwein.

Süßlich, wohlschmeckender, garantiert reiner Traubensaft.
Vorzügliches Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Schwäche und Magenleiden. Zu haben 1/1 Fl. zu M. 1.50 bei

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telephon 76.

Überkingen

Mineralbrunnen

Vertreter in Liebenzell: Fr. Vinnay, Mineralwassergeschäft.

Lanolin- mit dem Pfeilring Seife

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde
Charlottenburg, Salzauer 16.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

MARKE PFEILRING

Frische Sulzen
sind im Café Schnauffer zu haben.

Eiskasten
zu verkaufen.
Ein doppeltüriger, guterhaltener Eiskasten ist wegen Raum Mangels zu verkaufen — wo, sagt die Exped. ds. Bl.

doppelter Eiskasten
ist zu verkaufen im
Gasthaus z. Bären.

Stübchen
mit Küche, für einzelne ruhige Person bis 1. Oktober zu vermieten von
Bäder Schnürle.

Zimmer
mit Manfarge, besonderem Abort und Baderkammer zu vermieten. Auskunft erteilt die Expedition ds. Bl.

Zimmer
hat an eine ruhige Person auf 1. Okt. event. auch früher zu vermieten — wer, sagt die Red. ds. Bl.

Wohnung
mit 5 Zimmern und Zubehör inmitten der Stadt auf 1. August oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Wohnung
mit 3 Zimmern ist auf 1. Oktober zu vermieten.
Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Cigaretten-Steuer
tritt am 1. Juli in Kraft. Zur Nachversteuerung sind nur Fabrikanten und Händler verpflichtet. Ich empfehle Privat, ihren Bedarf vor 1. Juli bei mir zu decken.
Emil Georgii.

Klavierstimmer
aus der Hofpianosortefabrik Pfeiffer, Stuttgart, kommt in nächster Zeit nach Calw und Umgebung. Aufträge für denselben nimmt entgegen
Schullehrer Jätle.

Zwei Bettladen und ein Bett
sind sofort zu verkaufen.
Zu erfr. bei der Red. ds. Bl.

Milch
ist zu haben bei
Moros z. Napfen.

Hartmann's Hühneraugenpflaster.
Bestes Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut. Packt mit Gebrauchsanweisung — 30 Pfg. —
Neue Apotheke, Calw.

Sanfbursche
im Alter von 16 Jahren kann eintreten bei
Otto Schlatterer, Metzgerei und Wursterei.

Für unsere Kinder
ist die beste Kinderseife, die äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut: **Bergmanns Buttermilch-Seife** von Bergmann & Co., Nadeburg a. Elbe 30 Pfg. bei M. Salser.